Jetzt endlich weiß ich, warum ich lebe

Morgen Tjana,

Zitat:

Uhps, mir fällt gerade auf, dass die Diskussionen ohne solche Missverständnisse gar keine Nahrung hätten. Wenn ich sie also ausmerzte, nähme ich mir ja die eigene Freude.

Ich denke, die Missverständnisse wird es immer geben. Und meistens zieht der Versuch, Missverständnisse aus der Welt zu schaffen, nur neue nach sich. Das einzige, was dagegen hilft, ist sich klar auszudrücken, aber das wollen wir (als Literaten) schließlich auch wieder nicht!

Zitat:

Ich mag Lyrik sehr, doch dies ist Prosa.
Ich ziehe Sätze oder auch Passagen, die mich zwingen, mehrmals zu lesen, um das zwischen den Zeilen Gesagte zu erkennen, absolut den leicht verständlichen vor, die du gerne mit U qualifizierst.

Ist das ein Widerspruch oder Missverständnis? Weil ... sonst wäre ja alles in Butter!

Zitat:

Im ersten Absatz bleibt noch unklar (was gut ist), dass es um sterben geht. Noch könnte es ein emotionaler, psychischer Absturz sein (der sich – im Unterschied zum körperlichen Sterben – tatsächlich meistens lange hinziehen kann).

Wenn ich ein Stück Selbstanalyse meiner Texte betreibe, setzte ich das körperliche und psychische Sterben öfters auf eine Stufe. Dieser von dir angemerkte Anklang war also nicht unbeabsichtigt - auch deswegen nicht, weil dies meiner Beobachtung entspricht und ich glaube, dass wir (wenn es sich lange hinzieht) in Etappen sterben.

Zitat:

Ich versuche also, anhand der gegebenen Merkmale Klarheit zu gewinnen. Da sind : Straucheln, gehabte und versäumte Gedanken, der lange Absturz. Dann Sonne. Ein neuer Morgen.

Ich sehe keine zeitliche Abfolge darin. Der neue Morgen existiert parallel - für die Umwelt, die anderen.

Zitat:

Wenn die Sonne für einen vollkommen (!) neuen Morgen aufgeht, erwarte ich etwas wirklich Neues.

... wobei diese Erwartung dir nicht erfüllt wird. Genau in diesem Widerspruch steckt die Aussage!

Zitat:

Hier speziell für den Prota, der ja eigentlich im Absturz begriffen ist. Doch ich bekomme nur die Beschreibung dessen, was jeden Tag und überall geschieht. Mit stark negativer Färbung allerdings, und – wie ich nun von dir erfahren habe – mit der abschließenden Erkenntnis, dass mir damit "das Gefüge des Lebens" ganz generell vorgeführt wurde. Sinnbildlich, na klar, dennoch mit einem Anspruch auf Allgemeingültigkeit.

Sowohl für den Protagonisten, als auch die Umgebung ist der Morgen vollkommen neu (haben sie ihn schon einmal erlebt?) Aber dies ist eine Selbstverständlichkeit, die zu erwähnen hier eher auf Unterschiedlichkeiten in der Wahrnehmung und dem Empfinden hinweisen sollen. Es ist ein vollkommener Morgen, aber ein Morgen wie jeder andere (verstehst du?). Es ist etwas ganz besonderes, dass für uns Menschen jeden Tag die Sonne aufgeht, aber wir verbringen ihn mit Routine (weil es selbstverständlich für uns ist, dass die Sonne aufgeht).

Zitat:

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Jetzt endlich weiß ich, warum ich lebe

Armer Tropf, dieser Prota, aus solch einem Leben würde ich lieber schreiend davonlaufen.

:)) :)) :))
Das ist lustig!

Zitat:

Aber um den Prota, um sein Empfinden, scheint es ja gar nicht zu gehen. Dafür ist die distanzschaffende Zäsur zwischen Absturz und der Sonne zu deutlich. In dieser allgemein gehaltenen Form (DAS Leben, nicht etwa dasjenige der Schlangen und Lawinen bildenden Menschen) wird die eh schon bedeutungsschwere Phrase zum (in einem anspruchsvollen Text störenden) Klischee.

Aber kommen wir, wenn wir die Zusammenhänge des Lebens beschreiben und begreifen wollen, nicht immer wieder automatisch auf das Klischee zurück? Es ist, wie es ist! Die Sonne geht auf, Menschen sterben und manche finden vielleicht sogar heraus (oder bilden es sich ein), warum sie leben. Ist das alles ein Klischee, nur weil es so ist? Ja, es ist ein Klischee, weil es so ist. Aber was ist daran schlecht?

Zitat:

Das meine ich mit zu stark verdichtet. Interpretationsmöglichkeiten sehe ich einige, doch eine ganz leichte Führung in die gewollte Richtung tut keineswegs nur U-Literatur gut.

Wenn man den Text weiter schreibt, kommt die Führung ganz automatisch. Weil die Aussagen ja schon klar sind und man kann ganz konkret in "diesem Sinne" weiterschreiben. Wobei das schwierigste wohl ist, von dieser lyrisch verdichteten Grundlage ausgehend einen prosaisch entzerrten Text zu machen.

Zitat:

Völlig unabhängig vom Genredenken will doch jeder Autor transportieren, was er sich beim Abfassen gedacht hat.

Nicht ganz! Themen wie Liebe, Leben und Sterben sind so stark in uns selbst verwurzelt, dass es nicht in jedem Fall Sinn macht, dass der Autor den Leser zu sehr auf seine eigenen Gedanken beim Abfassen des Textes festlegt. Ein Leser hat auch viele eigene Gedanken. Wenn er glaubt, das, was er über das Leben denkt, habe der Autor gemeint, ist das auch ein Stück gelungene Prosa. So zumindest meine Theorie.

Zitat:

Im Leser am Schluss eine Anzahl von Fragen zurückzulassen, ist eine Kunst, doch wir reden hier vom Anfang deiner Geschichte. Die soll weitergelesen werden. Ein einziges hinzugefügtes oder gestrichenes Wort kann den richtigen Transport schon bewirken.

U-Alert!
Der Anfang muss Fragen aufwerfen, damit weitergelesen wird.
Wenn gestrichene Worte den Transport bewirken, streiche ich sie sofort!

Zitat: Etwa in der Art:
Zitat:
So ungerecht der einzelne dies empfinden mag: das Das also ist der Plan.
Ich glaube, die Streichung von "also" fördert den Transport, zumindest wäre es mir lieber, wenn in dem Text kein "also" wäre.

Zitat:

Ich muss jetzt auch schade, schade sagen Smile Denn da hast du mich völlig missverstanden. Die Intention habe ich durchaus verstanden und finde auch, dass sie sich prima in diesen Text fügen ließe, aber bitte nicht mit den Papi und Mami-Sätzen. Die sind voll U, wenn du damit vielleicht verstehst, was ich meine. Sich kaputt lachen Das kannst du doch besser. Hierbei gerne auch verdichtet.

Jetzt endlich weiß ich, warum ich lebe

Voll U? Schreck lass nach! Was mach ich jetzt? Vadder und Mudder! Erzeuger, Erzieher, Aufsicht?!
Ich werde darüber nachdenken.

Zitat:

Streich doch einfach den Hand-Satz.

Vielleicht sollte man diese generellen Lebenserkenntnisse generell streichen, weil man nie so genau weiß, von wem sie eigentlich kommen.

Zitat:

und das nicht nur, weil es mich davon abhielt, meinem selbstherrlichen Lektor dauernd zu begründen, weshalb ich seine vereinfachenden Änderungen meiner "schönen" Sätze nicht annehmen mag ...

Aber wenn er doch einfache Sätze besser verkauft als schöne?

Gut, dass wir am Schluss mit dem Bestsellingrequirements doch wieder auf den Boden der Tatsachen, der Realität und des Geschäftslebens zurückkommen.

BN

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de